

lobung wollte er nicht mehr anfechten, wenn Herzog Franz seine Ansprüche auf die Kurwürde aufgäbe. Gegen die Rückkehr Moritzens nach Freiberg führte er triftige Gründe an. Nur dann wollte er seine Zustimmung dazu geben, wenn der Vetter im Glauben wirklich neutral bleiben und keine gefährlichen Verpflichtungen übernehmen sollte¹⁾. Ernstlich suchte er zu verhüten, daß man den Minderjährigen mitten in den Glaubensstreit der Verwandten stellte.

Am 21. Oktober 1538 war Herzog Heinrich mit Moritz in Dresden²⁾. Herzog Georg kam mit dem Bruder überein, daß jeder seines Glaubens leben sollte; doch bat er ihn inständig, sich nicht mehr von den Leuten beherrschen zu lassen, die darauf ausgingen, Frieden und Eintracht zu stören. Herzog Heinrich erhielt die Einkünfte der Herrschaft Penig, aber nicht die hohe Obrigkeit, damit die Untertanen beim alten Glauben blieben, bis es Gott anders schickte. Weil er nicht in den Nürnberger Bund trat, so bezahlte der Bruder weder seine Schulden noch das Heiratsgeld für Sibylle. Gern hätte Herzog Georg seinen Neffen Moritz in Dresden behalten oder an den königlichen oder kaiserlichen Hof zur weiteren Ausbildung gebracht³⁾; allein der Vater nahm den Sohn mit nach Freiberg und brachte ihn bald darauf nach Torgau zurück, damit er in guter Zucht wäre und Beständigkeit im Worte Gottes erlangte. Aus dem Vorschlage des Landgrafen, daß Moritz abwechselnd in Dresden, Freiberg, Kassel und Torgau leben sollte, ist nichts geworden. Die Eltern hatten dagegen allerlei Bedenken. Dazu wäre Moritz etwas zu jung und noch nicht fest genug im Glauben; auch bedürfte er eines Mannes, vor dem er Scheu hätte⁴⁾.

Im Herbste 1538 redete und schrieb man viel über die Verlobung des schwachsinnigen Friedrich und über die des hoffnungsvollen Moritz. Nach dem Tode Herzog Johanns hatte die Landgräfin Christine ihrem Vater Georg geraten, Friedrich zu verheiraten, damit der Stamm nicht ausstürbe. Um sie von diesem Plan abzulenken, war ihre Schwägerin Elisa-

¹⁾ Rommel, Philipp der Großmütige II, 389 f. Philipp an Herzogin Katharine, Rochlitz Freitag nach Galli (18. Okt.) 1538. Vgl. Br. K. I Nr. 19 und Br. I, 26; S. 27 Z. 1 f. ist anzuzweifeln.

²⁾ Br. K. I N. 19 - 21, Staatsarchiv Marburg, Sachsen-Albertinische Linie (Marburg S.A.L.), Katharine an Philipp, 20. Oktober 1538.

³⁾ Herzog Georg scheint gewünscht zu haben, daß Moritz eine Tochter König Ferdinands heiratete. Br. K. I Nr. 21 u 22. Marburg S.A.L. Elisabeth an Philipp, 28. November 1538.

⁴⁾ Marburg S.A.L. Herzogin Katharine an Philipp, 24. November 1538.